



KARLHEINZ MIKLIN

IN ÖSTERREICH WELTBERÜHMT

Er leitete von 1983 bis 2000 die Jazzabteilung der Musikhochschule Graz, war Präsident der "International Association of Schools of Jazz" und vieles mehr. Als weit unterschätzter Saxophonist begeistert Karlheinz Miklin nicht nur, aber vor allem im Trio mit Heiri Känzig und Billy Hart. Von Steff Rohrbach

Zugegeben: Ausserhalb der Kreise, die das Vienna Art Orchestra einst zog, gehören österreichische Jazzmusiker kaum zu den bekanntesten. Karlheinz Miklin? Der Saxophonist begegnete uns auf einem wunderbaren Album Mark Murphys (JNM 6/14) und live in Salzburg letzten Herbst im Trio mit Heiri Känzig und Billy Hart. Das Publikum geriet beim fulminanten Auftritt aus dem Häuschen, obwohl: "Die Zeit, als ich in Österreich und näherer Umgebung weltberühmt war, ist ja lange vorbei." 1985 war er Mitinitiant und mit Sheila Jordan, Bobby McFerrin und Howard Johnson Solist beim Oratorium "The Holy Grail of Jazz and Joy" von George Gruntz, das mit Grazer Orchestern und Ensembles auf dem Programm des "steirischen Herbst" stand und hohe Wellen warf: Als Schauplatz diente eine Tropfsteinhöhle – der Fledermäuse wegen erzwangen laute Proteste eine ORF-Aufführung ohne Publikum.

1946 in Klagenfurt geboren und im zweisprachigen Bleiburg nahe der slowenischen Grenze aufgewachsen, studierte Miklin Germanistik und Geschichte, schloss sodann, bereits Vater zweier Kinder, 1974 auch als Jazz-Saxophonist ab und wurde Dozent in Graz. Noch als Student, 1970, "der Landbub war nicht einmal je in Wien gewesen, fuhr ich mit dem Wagen meines Bruders und geborgtem Geld

der Mutter nach Zürich und ins Ungewisse: Angeheuert von Los Argentinos, einer besonders auch in der Schweiz aktiven Tanzkapelle (u. a. mit Alberto Canonic), hatte ich meinen ersten Gig und Job – drei Monate im Palace St. Moritz – dachte ich. Die Band aber plante langfristiger ..." Miklin blieb fast drei Jahre, seine Faszination für die Musik Argentiniens hat ihn bis heute nicht mehr losgelassen. Ab 1984 hatte er sein "Quinteto Argentina", mit dem er gelegentlich, wenn es zeitlich ging, auch im Land der Gauchos unterwegs war. Denn der Saxophon-Professor übernahm 1983 bis 2000 an der Grazer Musikhochschule die Leitung der Jazzabteilung – was seine eigene Musikerkarriere kaum befeuerte. "Die Befriedigung als Jazzmusiker bekommst halt nur auf der Bühne", bemerkt er trotzdem ohne Wehmut.

Obwohl Miklin spät mit dem Saxophon begann, hätte er wohl die Möglichkeit gehabt, sich ganz auf seine eigene Musik zu konzentrieren. Nach dem Studium erhielt er aber den Lehrauftrag in Graz, und eigene Projekte mussten damals zweitrangig bleiben. Immerhin spielte er auf vielen Festivals und mit Partnern wie Albert Mangelsdorff, Art Farmer, Horace Parlan, Mel Lewis oder Barre Phillips. Und für seine Gruppen entstanden auch eigene Kompositionen.

Michael Abene, Pianist, Komponist und bis 2014 Chefdirigent der WDR Big Band, arrangierte, für Miklin überraschend und eine späte Ehre, einige wunderbare Stücke und nahm sie mit dem von Sigi Feigl geleiteten Jazz Orchester Steiermark auf. Letztes Jahr erschien das Album als "Next Page" mit Karlheinz Miklin als überragendem Solisten: ein moderner, recht typischer Big-Band-Sound, schmissig, elegant, abwechslungsreich und mit Raum für überzeugende Soli.

Zu seinem Trio mit Billy Hart kam es, nachdem Miklin 1986 Dave Liebman und Richie Beirach und im Jahr darauf die beiden anderen Mitglieder der Gruppe Quest für einen Workshop in Graz gewinnen konnte: Mit dem Bassisten Ron McClure und dem Drummer Billy Hart begann eine lange Zusammenarbeit, bis 1990 war Fritz Pauer dabei, manchmal Victor Lewis oder Adam Nussbaum, dann ging's ohne Piano weiter. Känzig, den Miklin schon als Studenten, "sozusagen von Kindsbeinen" kannte, ersetzte 2008 Ron McClure und er gab dem Trio eine neue Prägung. Die drei Musiker sind ein Ereignis. Billy Hart, mit allen Jazz-Wässerchen gewaschen, ist mit seinen 77 Jahren nach wie vor einer der aufmerksamsten, aufregendsten und kreativsten Drummer, der jede gute Band noch besser macht. Heiri Känzig, mit Jahrgang 1957 der Youngster, gehört lange schon zur obersten Liga der Bassisten und bringt sein unvergleichlich melodios gespieltes Instrument virtuos, absolut geerdet und mit der ihm eigenen Souplesse ein.

Miklins voller, warmer Ton auf dem Tenor ist ein grosses Vergnügen. Was er bläst, liegt näher bei der Archaik eines Archie Shepp oder bei Joe Henderson als beim hymnischen Coltrane von "A Love Supreme". Und auch mit Bassklarinette und Flöte ist seine Sprache markant und überzeugend. Wer ihn im umwerfenden Trio mit Hart und Känzig gehört hat, muss den weit unterschätzten Karlheinz Miklin zweifellos zu den ganz grossen europäischen Saxophonisten seiner Generation zählen – und hoffen, dass noch etliches aus seiner Küche kommen wird: Auf dass er zumindest auch in der Schweiz noch weltberühmt werde.

NÄCHSTE KONZERTE

- 15.3. Steyr, Jazzfestival, KHM & Jazz Orchester Steiermark
- 24.3. St. Ulrich i. Greith, KHM & Jazz Orchester Steiermark
- 28.3. Brixen/Bressanone (I), Theater Dekadenz, KHM & Latino Special
- 15.4. Bruck a. d. Mur, Kulturhaus, Stadtsaal, KHM Doubletrio (40 years KHM Trio)
- 27.4. Völkermarkt, STEP, Trio/Sextett (40 years KHM Trio)
- 30.4. Feldbach, Zentrum, Trio/Sextett (40 years KHM Trio)

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

- ▶ "Next Page", KHM & Jazz Orchester Steiermark (Alessa, 2017)
- ▶ "Encore", Miklin-Känzig-Hart (TCB, 2015)
- ▶ "Shadows", Mark Murphy feat. Miklin, Pauer, Oberleitner, Novakov (TCB, 2014)
- ▶ "Cymbal Symbols", Miklin-Känzig-Hart (TCB, 2011)
- ▶ "Karlheinz Miklin solo" (Extraplatte, 2009)

www.miklin.mur.at